

# Cillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Prämumerationsbedingungen: Für Cilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.— vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrengasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

## Das Kaiser Josefs-Fest in Cilli.

Die herrlichen Festtage sind vorüber. Die edle Begeisterung, die sie weckten, zittert in uns nach, und wir finden unsere liebe deutsche Sprache zu wortarm, um die Ekstase der Freude um den Jubel des pochenden, übervollen Herzens in die richtigen Formen zu kleiden. Cilli hat seinem weitbekannten Rufe, daß es die südlichste Stadt des Reiches sei, welche, unbeirrt durch die böswilligsten Anfeindungen, stets mit unerschütterlichem Stolze ihr deutsch-nationales Banner schwingt, welche es sich zur höchsten Ehre anrechnet, ein uneinnehmbares Vorwerk gegen sarmatische Ueberflutung, ein brennender Dornbusch für perwakische Propheten zu sein, — einen so kräftigen Ausdruck gegeben, daß es wohl nur hinverblendeten Wühlern einfallen könnte hier ihr Schlageisen, ihre Fußangeln zu stellen. Das kleine Corps der Blamirten, das den traurigen Muth besaß gegen die angeordnete Beleuchtung der Stadt zu agitiren, mag sich nun — wir gebrauchen die Worte eines Bankkreditors — in seine lichtscheuen Schlupfwinkel zurückziehen, in Cilli selbst aber, wo es ohnedies nie eine Geltung fand, kann es für die Folge gänzlich ignoriert werden. Und auch jener Geschäftsmann, der seiner Apathie gegen das Fest dadurch einen besonderen Ausdruck zu verleihen suchte, daß er am Sonntage den ordinärsten Trödelkram, über den er verfügt, vor seine Thüre hing, daß er, wir möchten sagen den Kehricht, den sein Geschäft besitzt, zur Schau stellte, um nach seiner Art zu zeigen wie enragirte Slovenen über das Fest denken, — mag sich mit dem Lächerlichkeits-Erfolg, den er errang, begnügen. Die Berechnung dieser dunklen Siga jedoch, unsere heißblütigen Deutschen würden mit einer Gegendemonstration antworten, war auf eine falsche Hypothese gestellt, denn nicht der leiseste Hauch eines Mißvergnügens wurde vernehmbar, ja man constatirte es allgemein mit lebhafter Befriedigung, daß diese Herren, die im gewöhnlichen Leben mit scheinheiligem Augenverdrehen sich als echte versöhnungsdurstige Biebermeier geriren, ihre Alltagslarve umzuhängen vergassen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Leser auf die Jubelfeier, welche der greise Canonicus, Hauptpfarrer Schuscha, in Lüsser beging, hinweisen. Trotzdem die Feier zu einer eminent slovenisch-nationalen aufgeschraubt wurde, ließen sich unsere wackeren Gesinnungsgenossen im freundlichen Markte keinen Augenblick beirren, ihre Häuser nicht zu beleuchten oder zu beslaggen, und selbst der lächerliche Popanz, der in Gestalt der Prager Falke zur Schau getragen wurde, konnte sie nicht hindern ihr Gefühl der Verehrung für den Jubilar zu manifestiren. — Doch fort mit diesen Reflexionen, die eigentlich zu der Stimmung die uns noch immer mächtig durchzieht nicht passen. Die Deutchen sind überdies zu unbedeutend, als daß es sich verlohnte, viel von ihnen zu sprechen. Wie eine Rose, über deren vollentfaltete Blüthe eine Raupe hinkriecht, nichts von ihrem Dufte verliert, so verlor auch die Festfeier durch diese Demonstration nichts von ihrem Glanze, und Jedermann, der den 28. und 29. October hier miterlebte, wird gleich uns behaupten, daß es nicht leicht möglich wäre, stimmungsvoller und begeisterter ein Fest zu begehen. Und Leute, die die Local-

geschichte der Stadt durch eine Reihe von fünfzig Jahren kennen, gestehen, daß sie noch nie etwas großartigeres in unseren Mauern gesehen haben. Der Gemeinsinn unserer Bürgerschaft, die Hochherzigkeit der Frauen und die nationale Begeisterung der Jugend, feierten einen Triumph der kühnsten Erwartungen übertraf, der bei der heutigen Jugend in den spätesten Tagen, wenn das Haar schon lichter und mit den fehlgeschlagenen Hoffnungen auch die Ideale erbleichen, eine rosige anheimelnde Erinnerung an eine bewegte Zeit, in der das deutsche Herz in so raschen Schlägen pulsirte, — bilden wird. Die deutsch-nationale Begeisterung, von deren Erwachen im steirischen Unterlande wir so oft schon meldeten, sie hat sich in hinreißender, enthusiastischer Weise, manifestirt. Sie glich einem Frühlingsgewitter, das gewaltsam des Winters starre Fesseln bricht und die organische Welt zu neuverjüngten Leben erwärmt.

Wir wollen nun versuchen im Nachstehenden ein übersichtliches Bild der Feier wiederzugeben. Sollten wir dabei vielleicht manches Moment übersehen, dann mögen die verehrten Leser es verzeihen, denn die einzelnen Phasen des Festes wechselten in zu rascher kaleidoskopartiger Schönheit.

## Die Beleuchtung der Stadt.

Das Regenwetter, welches im heurigen Cometjahre aus unverfiegbaren Quellen seine feuchte Nahrung schöpft, ließ die Aspecten auf ein Gelingen des Festes und auf eine zahlreiche Betheiligung an demselben zu einem Minimum zusammenschrumpfen. Am Nachmittage bereits begannen sich die Berge, welche unsere Stadt einrahmen, in Nebelschleier einzuhüllen; bald öffnete auch Pluvius seine Schleusen und in Strömen plätscherte der Regen, der heuer durch seine elementare Consequenz und durch seine monotone Aufdringlichkeit Wiesen und Felder vernichtete, Brücken und Dämme zerstörte, und fast überall die Ernte beeinträchtigte, unermüdlich nieder. Die Feststimmung, welche sich schon mehrere Tage vorher lebhaft regte, sank um mehrere Grade. Mit Hängen und Bangen wartete man auf die ersten fremden Festtheilnehmer. Als man jedoch sah, daß unsere wackeren Gesinnungsgenossen sich durch die finstere Miene des ungezogenen Firmamentes nicht abhalten ließen schon am Vorabende des Festes zu erscheinen, als mit den Nachmittagszügen Deputationen aus den größeren Orten des steirischen Unterlandes eintrafen, als der Pettauer Männer-Gesangsverein in stattlicher Anzahl mit seiner Vereinsfahne erschien und auch die Abgeordneten Dr. Foregger und Dr. Schmiederer anlangten, da begannen die Sorgen bezüglich des Gelingens zu schwinden. Aber auch der Himmel schien endlich besänftigt zu werden. Gegen sieben Uhr hörte der Regen auf, und in den Straßen begann sich das regste Leben zu zeigen. Nach und nach erhellten sich die Fenster und mit aufrichtiger Genugthuung wurde constatirt, daß auch die öffentlichen Gebäude, (Bezirkshauptmannschaft, Kreisgericht, k. k. Gymnasium etc.) beleuchtet waren! Es war rührend zu sehen, wie die Fenster ganz bescheidener Wohnungen im Lichtglanze erstrahlten, wie Leute, die gewiß mit den Alltagsorgen schwer zu ringen haben,

ihren Tribut der Dankbarkeit dem Andenken des großen Monarchen zollten. Prachtvolle Transparente in noch nie dagewesener Anzahl wurden sichtbar.

Kurz es war wohin das Auge blickte ein Meer des Lichtes zu sehen. Und als endlich die Musikkapelle umgeben von hunderten von Fackel-Lampions- und Transparententrägern das Stadt- haus verließ, als die gedrängte Menschenmenge des transparenten Bildes Kaiser Josef II. ansichtig wurde, da begann das Herz zu sprechen; jubelnde sich stets erneuernde Hochrufe pflanzten sich durch die Straßen, welche der imposante Zug durchzog, fort, Jung und Alt enthusiastisch mired. Es mag vielleicht dem Anschein localpatriotischer Ueberchwänglichkeit haben, wenn da behauptet wird, daß der Fackelzug an Großartigkeit alle Erwartungen übertraf, daß Cilli nie etwas ähnliches gesehen habe, und doch muß Schreiber dieses unumwunden constatiren, daß er in den größten Städten, bei den feierlichsten Anlässen keine größere Manigfaltigkeit, kein gelungeneres Arrangement gesehen habe. Darum sei auch an dieser Stelle Herrn Mayer, welcher die diesbezüglichen Anordnungen leitete, welcher in wochenlangem emsiger Arbeit, die Transparente fertig stellte, der wärmste Dank ausgesprochen, wie denn auch die musikalischen Leistungen, die, nebenbei gesagt, wahre Kraft- und Geduldproben der Musiker waren, die höchste Anerkennung verdienen. — Das Regenwetter, das durch eine kurze Siesta, die Entfaltung des Fackelzuges ermöglicht hatte, trat knapp vor der Beendigung desselben mit erneuter Behemung auf. Ein geradezu wolkenbruchartiger Regen ging nieder, so daß die Sann, welche am Vormittage einen fast normalen Wasserstand zeigte, binnen wenigen Stunden ihre Ufer inunndirte und auch den Stadtpark und die Tüferrer Bezirksstraße überschwemmte. Doch die Feststimmung war nun einmal entfesselt, sie konnte nicht mehr abgekühlt oder eingedämmt werden.

## Der Herrenabend im Löwen,

an dem sämmtliche bereits eingetroffenen Festgäste und ein großes Contingent unserer Einwohnererschaft Theil nahmen, so daß der geräumige Saal gänzlich überfüllt und bis auf das letzte Plätzchen besetzt war, steigerte durch deutsche Lieder und Weisen, die durch die Eindrücke des Abends bereits ohnedies hochgehenden Wogen der nationalen Begeisterung. Mit dem deutschen Liede, das mehrfach wiederholt werden mußte und von den Versammelten stehend mitgesungen wurde, eröffnete die Musikkapelle den Reigen ihrer Programmnummern. Der Pettauer sowie der Cillier Männergesangsverein überboten sich im Lieder-Vortrage und ernteten den stürmischsten und wohlverdientesten Beifall. Nach einer nochmaligen in herzlichen Worten gesprochenen Begrüßung des Pettauer Gesangsvereines durch den Vorstand des Cillier Männergesangsvereines, Herrn Friß Mathes, ergriff der Vorstand des ersteren Vereines Herr Schulz in l das Wort, um für den freundlichen Empfang, welcher den Sangesgenossen schon am Bahnhofe durch den Vicebürgermeister Dr. Higersperger und nun neuerdings durch Herrn Mathes zu Theil wurde, zu danken. Mit dem Hinweis auf das weißgrüne Banner mit schwarz-rothgoldener Schleife, das die deutschen Sänger

Steiermarks hoch halten, schloß Medner seinen Dank, der von lebhaftester Acclamation und den Rufen „Hoch Pettau“ begleitet wurde. Dann sang der Cillier Männergesang-Verein, der diesmal durch seine alten Herren mächtig verstärkt war, das Lied „deutsche Worte hör ich wieder.“ Man merkte es an dem Vortrage, daß das Herz mitfang, sowie man es an dem Beifalle, der nicht enden wollte, sah, daß die Begeisterung keine gewöhnliche, keine alltägliche sei. Im Fluge verrauschte die Zeit und eine bereits vorgeschrittene Nachstunde erinnerte die Festtheilnehmer die Ruhe zu suchen und sich für den kommenden Tag vorzubereiten.

#### Tagreveille u. Besetzung der Stadt.

Als am Morgen des 29. Octobers Böllerschüsse den Festtag ankündigten und die Vereinskappelle patriotische Weisen spielend die Stadt durchzog, hatte sich die Miene des Firmamentes nicht im Geringsten geändert. Düstere Wolkenschleier, die einen unfreundlichen Sprühregen niederrieseln ließen, lagerten über der Stadt und ließen für den Festzug das Schlimmste befürchten. Allein mit trotzigem Muthe schien man sich allenthalben in das Unvermeidliche fügen zu wollen. An den mit Kränzen, Reisiguirlanden oder anderen Festons geschmückten Häusern, wurden große und kleine Fahnen mit vorherrschend schwarz-roth-goldenen Farben sichtbar. In den Straßen wogte in freudiger Erwartung eine zahlreiche Menschenmenge, die von Stunde zu Stunde sich verstärkte. Auch die Landbevölkerung war in großer Anzahl vertreten. Mit den Vormittagszügen trafen noch weitere Deputationen aus den untersteirischen Märkten und Städten ein. Unter klingendem Spiele marschirten die Veteranen von Gonobitz mit wehender Fahne, gefolgt von der freiwilligen Feuerwehr von Hochenegg nach dem Platze vor dem Bahnhofe, woselbst der Festzug zusammengestellt wurde. Inzwischen waren mit der Bahn die letzten Festgäste, darunter eine Deputation des Marburger Gesang-Vereines mit der Fahne eingetroffen und begrüßt worden. Das Regengiesel hatte mittlerweile aufgehört das Publikum weiter zu belästigen. Mit wehenden Fahnen, Kränze von gewaltigen Dimensionen tragend, sammelten sich die einzelnen Vereine und Deputationen. Der Festzug wurde geordnet, und unter klingendem Spiele ging es nach dem Festplatze.

#### Der Festzug.

Es war ein prächtiges, farbenreiches Bild, das sich entrollte, als die vielen Vereine mit ihren Fahnen, die Deputationen mit ihren Kränzen durch die von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge beengten Gassen nach dem Festplatze zog.

An der Spitze marschirte die freiwillige Feuerwehr von Cilli, ihr folgte der Turnverein, diesem die Gesangvereine von Marburg, Pettau und Cilli, nach diesen kamen die einzelnen Deputationen der politischen und volkswirtschaftlichen Vereine des steirischen Unterlandes, dann die Vertretungen verschiedener Gemeinden. Den Schluß bildeten die Veteranen-Vereine von Cilli und Gonobitz. Auf dem durch das Geschick der Herren Friß und Carl Mathes prachtwoll decorirten Festplatze hatte sich als der Zug anlangte bereits ein zahlreiches Publicum eingefunden. Auf der Sitztribüne, rechts vom Denkmale, hatten Damen Platz genommen. Auf der Stehtribüne erwartete der Gemeinderath mit dem Bürgermeister an der Spitze den Festzug. Dank der Umsicht der freiwilligen Feuerwehr von Cilli, welcher die Rolle des Ordners zugefallen war, ging die Aufstellung der Kommenden ohne alle Stockung von statten. Auf der für die Festgäste bestimmten Tribüne nahmen die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Foregger, Dr. Schmiederer und Baron Habelberg sowie die einzelnen Deputationen Platz. Die linksseitige Tribüne wurde von den Gesangvereinen und der Musikkapelle occupirt. Die Turner hatten sich neben der Tribüne aufgestellt. Vor dem Denkmale längst der ganzen Breite des Platzes standen die Veteranen-Vereine und die freiwilligen Feuerwehren und hinter ihnen die Landbevölkerung,

In Rücken des Monumentes war die Jugend der städtischen Volksschulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen postirt.

#### Die Enthüllung des Denkmals.

Die Enthüllungsfeier selbst wurde mit einem vom Kapellmeister Mayer componirten Festmarsche eingeleitet. Nach demselben sangen die Männergesangvereine unter der Leitung des Cillier Chormeisters, Herrn Oberlehrer Josef Weiß, die Hymne von Herzog von Coburg Gotha. Als die mächtigen Tonwellen derselben verklungen waren, fiel auf ein Zeichen des Bürgermeisters Dr. Redermann die Hülle. Die Musikkapelle intonirte die Volkshymne, und in das Gedröhne der Böllerschüsse mengte sich der Jubel und die begeisterten Hochrufe des von der weihewollen Feier tief ergriffenen Publicums. Nun bestieg der Bürgerschullehrer, Herr August Tisch die Rednertribüne, um folgende Festrede zu halten:

Mitbürger! Hochgeehrte Festtheilnehmer!

Wahrhaft großen Männern war von jeher bei ihren Völkern ein dankbares Andenken gesichert. Wenn die Menschheit in der ältesten Zeit in ihrer Dankbarkeit so weit ging, ihre Wohlthäter zu Halbgöttern zu erheben, um bei den nachfolgenden Geschlechtern die Pflicht dankbarer Erinnerung wach zu erhalten, so ist dies ein rührender Zug des unverdorbenen, menschlichen Herzens, den wir anerkennen, wenn auch nicht in dieser Weise nachahmen werden.

Mit dem Fortschritte cultureller Entwicklung ergaben sich andere Formen, um dem Drange, große Namen der Vergessenheit zu entreißen, gerecht zu werden; man wählte andere Mittel, um den kommenden Geschlechtern zu sagen: „Gedenket dankbar des Trägers dieses Namens; denn er war ein Mensch, dem die Gottheit an seiner Wiege den Weihfuß gab, auf daß er befähigt werde, Großes zu vollbringen!“

Elio's ehrener Griffel übermitteln den spätesten Enkeln solche Namen nicht nur dem eigenen Volke, sondern allen Culturvölkern des Erdballes.

Denkmäler aus Erz und Stein, sie sprechen in diesem Sinne zu den spätesten Geschlechtern, zu allen Schichten des Volkes.

Auch uns hat der heutige Tag versammelt, um in feierlicher Weise ein Erinnerungszeichen eines dankbaren Volkes zu enthüllen.

Nach dem schönen Vorbilde, das uns unsere Stammesbrüder in den Kronländern nördlich der Donau gegeben, fanden sich auch in unserer engsten Heimat Männer, die begeistert für den großen Namen die Anregung zur Errichtung dieses Denkmals gaben, und ihr Aufruf fand begeisterten Wiederhall bei den Bewohnern unserer Stadt, bei den Stammes- und Gesinnungsgenossen des Unterlandes.

Und so erhebt sich denn vor uns das Standbild des unvergesslichen Kaisers Josef II., des edelsten Menschen, dessen Haupt je die deutsche Kaiserkrone gezieret.

Nabezu an des Jahrhunderts erstem Ende, das verstrichen, seit seine große Seele heimging zu den Vätern, sehen wir allerorten, seiner Erblande, wo noch ein deutsches Bürgerthum selbstbewußt und pflichttreu die Scholle schützt, die es überkommen, derartige Denkmäler erstehen.

Wir brauchen nicht erst zu fragen und zu sagen, was Josef II. seinen Völkern gewesen; schmücket ja doch sein Bild selbst die entferntesten Hüthen der Hochthäler und der Ebenen, ziert es ja doch häufiger die schlichte Wohnung des Bürgers, als die stolzen Hallen der Paläste.

Wenn wir dessenungeachtet bei diesem feierlichen Anlasse, der uns hier vereint, einen Rückblick werfen auf das Wirken dieses großen Volkskaisers, so gehorchen wir dem Drängen unserer Herzen, deren freudiges Pochen uns gebietet, den Worten unseres Dichters gerecht zu werden, der da sagt:

„Den schlechten Mann, muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt. Das ist's ja, was den Menschen zieret und dazu ward ihm der Verstand, daß er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand.“

Was Josef's II. erhabene Mutter, die große Kaiserin Maria Theresia vorbereitet hatte, den

österreichischen Staat durch weise Reformen zu kräftigen und zu stärken, das führte Josef II. im höheren Stile und mit männlicher Entschlossenheit aus. In der Erkenntniß seiner hohen Mission, in der Erkenntniß, daß die gut gemeinte aber der Aufgabe nicht gewachsene Bildung seines Geistes, die ihm sein Erzieher Fürst Batthyani geboten hatte, nicht hinreichen werde, um die seinem großen Geiste vorschwebenden Ziele zu erreichen, benützte er noch selbst die Zeit seiner Mitregentschaft zu Studien und Reisen, um durch Selbstbildung durch eigene Anschauung sich zum ersten Beamten seines Reiches, als den er sich stets mit Vorliebe betrachtete, tüchtig zu machen.

Wenn Josef II. uns auf seinem Bildungsgange hohe Achtung abringt, um so mehr müssen wir ihm zjubeln, wenn er im Vollbesitze der Souveränität mit den Ueberlieferungen alterthümlicher und mittelalterlicher Herrscher brach, wenn er befeelt von dem Wunsche, die Zeit, die ihm verloren schien, einzuholen, sein großes Reformwerk mit einer Raschheit und Thakraft begann, die seine Zeitgenossen in Erstaunen setzte!

Sein heller Geist nahm freudig die Ideen auf, welche die Encyclopädisten verbreiteten. Für Josef II. bedurfte es nicht erst der Erklärung der Menschenrechte. Fast ein Decennium vorher führte er diese Grundzüge des modernen Staates in practischer Weise dadurch aus, daß er die Leibeigenschaft in seinen Staaten, besonders aber in Böhmen, Mähren, Galizien und Lodomerien völlig aufhob, und seinen bisher leibeigenen Unterthanen das volle Eigenthumsrecht über ihre Güter verließ; wir müssen ihn bewundern, wenn er zum wuchtigen Schlage aushub, um diejenigen mittelalterlichen Fesseln zu sprengen, welche den besten Theil seiner Unterthanen, Bürger und Bauern, in ihrer intellectuellen Entwicklung hemmten, in seinem Kampfe gegen Adel und Clerus.

Diese Bastille des Mittelalters vermochte auch der Riesengeist Josefs nicht zu sprengen, wohl aber legte er eine gewaltige Bresche in diesen mit Blut und Thränen des Volkes gekitteten Bau, eine Bresche an deren Ausbesserung, wohl vergeblich, selbst unsere Zeitgenossen der bedrohten Stände rühlig thätig sind.

Der Ausfluß dieser seiner Bestrebungen war das Toleranz-Edict welches des Lutheranern, Reformirten, nicht unirten Griechen die Privatübung ihres Glaubens, das Recht, Bürger zu werden, Grundstücke zu erwerben, zu Staatsämtern zu gelangen, so wie selbst den Juden beträchtliche Freiheiten und Erleichterungen ertheilte.

Aber auch auf seinen katholischen Unterthanen lastete mönchischer Geisteszwang und römische Besteuerung. Gegen beide Uebel erhob sich Josef eifrig und standhaft.

Um insbesondere von unserer engeren Heimat, von Steiermark zu sprechen, sei erwähnt, daß Josef II. daselbst 31 Klöster aufhob, die ohne dem Volke etwas zu bieten, an seiner Marke zehrten, und ihr Vermögen theils dem Normal-schul- theils dem Armenfonde zuwandte.

Diese Verfügung war auch die erste Veranlassung, daß sich heute in Cilli durch deutschen Bürgerfleiß, durch Sparsamkeit und Umsicht begünstigt ein stolzer Bau erhebt, in dessen dem religiösen Gefühle geweihten Hallen uns noch auf dieser deutschen Insel die Religion der Nächstenliebe in unserer lieben Muttersprache verkündet wird.

Diese Maßnahmen Bethätigten die Liebe des großen Monarchen für Aufklärung und duldsame Gesinnung, sein Streben, Bürger und Bauern gegen die Anmaßungen und Privilegien der höheren Stände zu schützen. Er sah in dem Menschen nur den Menschen und sprach es offen aus, daß Geburtsrechte ohne Verdienste keine Bevorzugung verdienen.

Während rings im deutschen Reiche jeder kleine Fürst den Despoten spielte, suchte er in seinem Lande mit eigenen Augen die Noth der untersten Volksklassen auf, half, besserte, ermunterte, wo er konnte, kam jedem mit Menschenfreundlichkeit entgegen. Es war bei ihm tiefgeföhlte Wahrheit, wenn er über den bisher verschlossenen Augarten die Worte setzen ließ: „Allen Menschen gemidmeter Belustigungsort von ihrem Schächer.“

Kaiser Josef, persönlich aufgeklärt, war Freund auch der Aufklärung seines Volkes. Verbesserter Unterricht war hiezu die erste Bedingung. Also gründete er Normal Schulen, deren Vortrefflichkeit selbst das Ausland anerkannte vermehrte allenthalben, dotirte und regelte freimüthig niedere und höhere, gelehrte und Volksschulen und öffnete durch Aufhebung der Censurtyrannie dem Gedankenverkehre ein bisher in Oesterreich unbekanntes Feld. Rasch und freudig, aber auch der Ungewohnheit willen noch ungelent, bewegte sich jetzt in seinen Staaten die freie Presse, zu unschätzbarem Vortheile — wenn die Vergünstigung länger gedauert hätte — für die Geistesbildung der Nation und zur Erleuchtung der Regierung.

Verfolgen wir Josefs II. Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung so müssen wir ihm auch hier unsere volle Bewunderung zollen.

Ein Hauptgebrechen der früheren Staatsverwaltungen war die Vernachlässigung der Finanzen gewesen. Kaiser Josef kündete sich sofort als sparsamer und strenger Staatswirth an, und reformirte den Hof, sowie den Stand der Pensionisten und Beamten.

Alle Zweige der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben wurden einer sorgfältigen Regelung unterworfen, ein strenges Rechnungswesen eingeführt, und die Füllung der Staatscassen emsig auf jede Weise betrieben. Mit militärischer Strenge wurden die Beamten an den Vollzug seiner Befehle gebunden.

Ackerbau, Gewerbe und Handel erfreuten sich natürlich der sorgfamen Pflege des gleich verständigen als eifrigen Staatswirthes. Die Consulatposten des Auslandes wurden beträchtlich vermehrt und in ein System gebracht. Er hob den Seehandel auf dem adriatischen Meere erklärte Ostende zum Freihafen und richtete seine Blicke selbst auf die Erwerbung von Colonien in Ostindien. Durch hohe Schutzzölle suchte er in väterlicher Weise den Wohlstand und den Schaffensdrang der inländischen Gewerbetreibenden und Industriellen zu vermehren und zu heben. Der vorzügliche Erfolg dieser Bestrebungen Josefs ergibt sich am deutlichsten daraus, daß alle steiermärkischen Städte und Märkte ohne Ausnahme mit jedem Jahre des josefianischen Jahrzehntes an Aufklärung, Volksmenge, Häuserzahl, Gewerbefleiß, Wohlstand und Verschönerung stiegen. Auch an die Verbesserung der gesamten polizeilichen und Reichsgesetzgebung legte Josef II. die sorgsame und unermüdete Hand. Die Gesetzgebung schritt unter ihm jener der meisten anderen Ländern voran, und die Civil- und Criminalgerichtsordnung erschienen als würdige Früchte jener erleuchteten Zeit.

Josefs II. warmfühlendes Herz beschäftigte sich auch mit dem Schicksale derer, die dem Strafgesetze verfallen waren. Die Todesstrafe wurde beschränkt, die furchtbaren Kerker des Spielberges bei Brünn schloß er mit den Worten:

Ich schritt der letzte Mensch hinein,  
Laßt ewig ihn verschlossen sein.

Es war unvermeidlich, daß die Wiederherstellung natürlicher Rechte gegen das seit Jahrhunderten bestandene historische Recht den Haß aller derer aufregte, welche aus den barbarischen Einrichtungen Vortheil gezogen. Hochmuth und Habgier der Herren schlossen den Freundschaftsbund mit der Lichtscheu und Herrschsucht der Dunkelmänner und erklärten den Krieg wider Josef. Der Hinterlist und Macht dieser ergrimmeten Feinde gelang es selbst das bethörte Volk aufzuwiegeln gegen seinen Vater und Wohltäter; und die demüthigen Sklaven der Feudalzwingerherren und der finsternen Mönchsgewalt erhoben sich klagend, schmähend, endlich in den Waffen wider ihren rechtmäßigen Beherrscher, wider ihren liebevollen Schützer und Wohltäter.

Dazu kamen erfolglose Kämpfe, welche der Kaiser nach außen zu führen hatte.

Unter dem Gewichte so vieler Schläge die von allen Seiten auf ihn eindrangen, brach das Herz des edlen Kaisers. Bereits schwer erkrankt, erfuhr er den Abfall der Niederlanden; mit den Niederlanden standen die Ungarn auf; mit den Ungarn die Tiroler; alle verlangten das Alte zurück; der Geist der Empörung stellte

sich drohend an sein Krankenlager und verlangte den Widerruf aller Neuerungen. Da jagte der todtkranke Kaiser und von seinem Sterbelager aus erließ er ein Edict, worin er in der Reichsversammlung und Justizpflege alles wieder auf den Fuß setzte, wie es beim Tode Maria Theresia's gewesen. Nur zwei Verordnungen — und was zeugt lauter für den edlen Geist des menschenfreundlichen Fürsten? — sollten in Kraft bleiben: das Toleranzedict und jenes über die Minderung der Leib- und Grundherrlichkeitsrechte.

Wie schmerzlich, wie bitter enttäuscht mußte der sterbende Kaiser gewesen sein, als er die Worte sprach: „Man schreibe auf mein Grab, hier ruht ein Fürst, dessen Absichten rein waren, der aber das Unglück hatte, alle seine Entwürfe scheitern zu sehen.“

Und als dieser große Geist unerwartet abbrechen mußte, weil die Hand der Parze frühzeitig ein edles Leben durchschnitt, das seine großartigen Geheimnisse mit sich ins Grab nahm, da verfiel dessen hohes Walten der engherzigen Kritik der zurückgebliebenen Pygmäen, welche nach Erfolgen urtheilten und den mächtigen Trümmern des unvollendeten Baues keinen Zusammenhang zu geben verstanden.

Wenn Josef in kühner Ungeduld häufig dem Gange der natürlichen Entwicklung voran eilte; wenn er bisweilen haute, ehe noch der Grund feststand; wenn Saat und Ernte zusammentreffen sollten; wenn er die Gegenwart zur Erbin der Gegenwart machen wollte: so erblickten wir darin den ungleichen Kampf eines titanischen Strebens mit den ewig unverrückbaren Gesetzen der Zeit und der Dinge. Aber die große Idee seines Lebens und Wirkens ist unverloren geblieben, und unauslöschlich leuchtet Josefs Name als Morgengestirn der Humanität und Aufklärung dem gegenwärtigen und den kommenden Jahrhunderten vor.

Mitbürger und Gesinnungsgenossen!

In unseren Tagen kämpfen wir einen harten Kampf um die Errungenschaften unserer Zeit. Wir ringen um die höchsten Güter, um Sprache, Nationalität, um den Fortschritt der geistigen und materiellen Kultur. In diesem Kampfe sehen wir in den Reihen unserer Gegner die Nachkommen derjenigen, die einst gegen Josefs Schöpfungen und Ideen anstürmten. In diesem Kampfe leuchtet uns aber der Genius Josefs II. nieder, wir schöpfen aus der Geschichte dieses Unsterblichen die Begeisterung, auszuharren bis zum Ende.

Diese Gedanken haben die Männer beseelt, die es auf sich nahmen, auf dieser Scholle, die des Edlen Fuß betreten, ein Denkmal zu errichten und mir den ehrenvollen Auftrag gaben, dasselbe in das Eigenthum der Stadt Cilli zu übergeben.

Dem Auftrage nachkommend übergebe ich das Unterpfand der dankbaren Verehrung für den großen Kaiser der löblichen Gemeindevvertretung als Repräsentantin der Stadt in ihr Eigenthum.

Sie möge das Kleinod alle Zeiten erhalten und schützen!

Möge es bis in die entferntesten Tage auf glückliche Epigonen niederschauen, die unter der weisen Führung der erlauchten Enkel dieses großen Kaisers jenes Glück voll und ganz genießen mögen, mit dem Josef so sehnsüchtig seine Völker beglückt hätte.“

Als Herr Tisch seine Rede, welche die Anwesenden tief ergriff, beendet hatte, brach das Publicum in erneute Hochrufe aus. Darauf ergriff der Bürgermeister Dr. Nedermann das Wort, um im Namen der Gemeinde das Denkmal zu übernehmen und den Spendern, welche echt patriotischen Impulsen folgend, aus eigener Initiative die Errichtung des Monumentes förderten, zu danken.

Nun betrat der Gutsbesitzer Herr Lenko aus St. Peter die Tribüne und richtete an die Landbevölkerung folgende Anrede in slovenischer Sprache:

„Theure Freunde und Bauern! Vor hundert Jahren, als die Kaiserin Maria Theresia starb, sah es in Oesterreich recht traurig aus. Jedes einzelne Land unseres Reiches hatte seine eigenen Gesetze. Der größte Theil der Rechte lag in

den Händen des Adels. Die Städter hatten wenig, die Bauern nichts zu reden. Zudem bestand in dem größten Theile des Reiches die Leibeigenschaft. Der Bauer wurde von dem Gutsbesitzer gedrückt und wie ein Sklave behandelt. Handel und Gewerbe standen fast ganz still. Der Handel war zumeist in den Händen einiger Reichen, die dem Bauer die Haut über die Ohren zogen, weil sie wohl wußten, daß er bei Gericht nichts ausrichte, wenn er klagbar werde. Ebenso schlecht sah es mit den Schulen aus. Der Unterricht wurde von ungebildeten Lehrern erteilt. Fast kein Bauer verstand zu lesen oder zu schreiben. In dieser für Oesterreich so traurigen Zeit bestieg der große Kaiser und noch größere Menschenfreund Josef II., dessen Statue wir heute vor uns haben, den Thron. Ein Freund des Lichtes, suchte er auch Licht zu verbreiten und die Finsterniß und die geistige Nacht, in welcher sein Volk vegetirte, zu verschleichen. Kaiser Josef II. hat ehrlich an der Verwirklichung seiner schönen Ideen gearbeitet. Er sorgte für die Verbreitung allgemeiner Aufklärung und Bildung in allen Schichten der Bevölkerung. Herstellung der Gleichheit aller vor dem Gesetze, für die Beförderung des Handels und der Gewerbe, für gerechte Vertheilung der Steuern, für die Vermehrung und bessere Ausbildung der Wehrkraft des Reiches und Hebung des Bauernstandes. Er gab allen seinen Ländern gleiche Gesetze und ließ sie von einer Stelle aus regieren. Das beste aber was er für uns Bauern that, war die Aufhebung der Leibeigenschaft. Leider Gottes, hat ein zu früher Tod Kaiser Josef II. seinem dankbaren Bauernvolke entzogen. Wenn das österreichische Volk damals nur einige Jahrzehnte in dem gleichen Sinne fortregiert worden wäre, so würde es heute bei uns auch besser aussehen. Wir würden gar nicht den ganz überflüssigen bei den Haaren herbeigezogenen nationalen Haber kennen und Jedermann ob nun da oder dort in Oesterreich geboren, würde mit Stolz sagen: Ich bin ein Oesterreicher. Lassen wir diesen Haber bei Seite und arbeiten wir mit vereinten Kräften und unermüdet im Sinne des großen Kaisers. Damit werden wir unser schönes Oesterreich mächtig und reich und des alten Ruhmes würdig machen. Mit diesem werden wir den großen Volkswohlthäter Josef II. am meisten ehren uns selbst aber und dem Reiche am meisten nützlich sein.“

Mit lebhaften Beifalle wurden die in überzeugender Weise gesprochenen Worten von den Versammelten aufgenommen.

Nun sangen die Gesangsvereine das Seyler'sche Lied „Hoch vom Dachstein an“, und als dasselbe verklungen war begannen die Deputationen ihre Blumen Spenden niederzulegen. Die Pracht der Kränze, deren Zahl sich auf 42 belief, übertraf alles bisher Gebotene. Es waren zumeist Kunstwerke die aufs Neue von der Munificenz der untersteirischen Einwohnerschaft ein beredtes Zeugniß gaben. Man soll zwar nicht von den Kosten eines Geschenkes reden, allein diesmal können wir nicht umhin zu bemerken, daß die Werthsumme der Kränze jener der Anschaffungskosten des Monumentes gleichkam, wahrscheinlich sogar letztere überstieg, Kränze wie Dr. Schmiederer, die deutschen Frauen von Gonobitz, die deutschen Frauen von Cilli u. niederlegten, hat man hier noch nie gesehen. Wir geben nachstehend ein Verzeichniß der Spender:

Landwirthschaftliche Filiale Cilli.

Markt Hohenegg.

Die deutschen Schüler des Gymnasiums.

Die evangelische Gemeinde (Ihrem Befreier.

Bienenzucht-Verein, Filiale Cilli.

Deutscher Verein, Cilli.

Cillier Aerzte-Verein, (dem humanen Kaiser).

Stadtgemeinde Cilli.

Weitenstein, (Dieses Diadem will ich mit der Liebe meines Volkes zieren, dem großen Schächer der Menschheit).

Marburger Männer-Gesangs-Verein, (dem Förderer freier Ideen).

Pettauer Fortschritts-Verein.

Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Cilli.

Gefinnungsgenossen in Windisch-Landsberg.

Dr. Foregger, (dem Vater des Volkes, ein Sohn des Volkes.)

Freiwillige Feuerwehr in Cilli, (dem Schächer der Menschheit.)

Männer-Gesangs-Verein in Rohitsch.

Sämmtliche Bewohner von Rohitsch.

Freiwillige Feuerwehr von Rohitsch.

Dr. Schmiederer, (Dem großen Kaiser, dem edlen Kämpfer für Fortschritt und Aufklärung.)

Club der Gemüthlichen in Cilli. (Aus hoher Verehrung).

Turnverein Pettau.

Gemeinde L. f. Markt Luffer, (dem edlen deutschen Kaiser)

Cillier Männergesangsverein. (Dem unvergesslichen Andenken.)

Die Frauen von Sonobitz.

Die Redaction der „Cillier Zeitung.“ (Dem Schächer des freien Wortes.)

Die Frauen der Stadt Cilli. (Dem edlen Menschenfreunde Kaiser Josef II.)

Cillier Turnverein.

Cillier Veteranenverein.

Franz Josefs-Bad, Luffer.

Josef Pečnak in Fiume.

Adolf Bendiner. (Dem edlen Spender des Toleranz-Edictes.)

Die übrigen Kränze hatten theils Schleifen ohne Aufschriften, theils keine Schleifen, theils hatte der Regen den leichten Golddruck zur vollen Unkenntlichkeit verwaschen.

Ganz besonders rührend anzusehen war es, als zwei kleine Kinder, Böglinge des Kindergartens, zum Schluß einen Kranz an die Stufen des Monumentes niederlegten.

In der gleichen Ordnung, wie der Aufmarsch der Vereine, fand auch der Abmarsch unter klingendem Spiele statt.

Das Festbankett.

Das Festbankett fand um 1 Uhr im großen Casinosaale statt. An demselben nahmen 160 Festgenossen theil. Es war vorauszusehen, daß in einer Cascade markiger Toaste der Eindruck der Feier zum Ausdruck gebracht werden würde, daß trübe Reflexionen und doch auch wieder humorvolle Anschauungen dem übervollen Herzen entströmen und alles zu Beifallstürmen hinreißen werde.

Den ersten Toast brachte Bürgermeister Dr. Neckermann auf seine Majestät Kaiser Franz Josef aus. Die Musikkapelle intonirte die Volkshymne und die Festgäste acclamirten mit begeisterten Hochrufen. Josef Rakusch toastirte in hinreißenden Worten auf das österreichische Volk. Dr. Higersperger brachte in von leisem Humor angehauchter Rede sein Glas auf Steiermark aus.

Damit wurden die officiellen Toaste geschlossen.

Nun ergriff der Abgeordnete Dr. Foregger das Wort zu folgender Rede, die natürlich mit dem dankbarsten Beifalle aufgenommen wurde:

„Was ist es, daß bei der Erinnerung an den längst heimgegangenen Volkskaiser die Idee eines deutschen Oesterreichs in uns wachruft,

was hat eben den Sturm der Begeisterung entfesselt, als Deutschösterreichs gedacht wurde? Sprechen wir es offen aus.

Die Fackel seines Geistes leuchtet hierin bis in das Dunkel unserer Tage, um so greller, je tiefer sich die Schatten ringsum lagern. Aus dieser Fackel ist in Oesterreich ein Funken gefallen, der nie erlöschen wird, der Funken entzündet in unseren Herzen die Flamme der Vaterlandsliebe, der Begeisterung für das Oesterreich seiner Schöpfung, für das deutsche Oesterreich. Daß diese Bedeutung uns Allen klar und aller Welt verständlich werde, haben jene besorgt, welche sich ausschlossen, als die Bürger von Cilli zur dynastisch gedachten Feier rüsteten, welche sich mitten im Lichterglanze der Stadt in nächtiges Dunkel hüllten, weil sie sich abwenden von der Strahlenkrone des josephinischen Oesterreich.

Und warum das? War er nicht mit gleicher Liebe Vater aller seiner Völker? Doch er war's, der trug

Den Spiegel deutscher Lehr' in Kunst und Wirken,

Vor keinem Unterschied gehemmt,

Bis zu den letzten dämmernden Bezirken,

Wo noch der Mensch sich selbst und Andere fremd.“

Das ist es, wie der vaterländische Dichter singt:

„Ueber seine Völker, vieler Zungen

Flog hin des deutschen Adlers Sonnenflug,

Er hielt, was fremd, mit leisem Band umschlungen,

Bereinend, was sich thöricht selbst genug.

Nun aber tönt's in wilderwort'nen Lauten,

Wie Troß und Rohheit sie der Menge deut,

Dem Thurme gleich, den sie bei Babel bauten,

In Folge, daß die Menschen sich zerstreut.“

Aus edler Menschenliebe wollte er alle seine Unterthanen beglücken, wollte ihnen die Segnungen der Aufklärung und Cultur zuführen, und ein Reich, innen kräftig, nach außen mächtig, wollte er gestalten durch Zusammenfassung aller unter dem Scepter Habsburgs verbundenen Völkerschaften und Landschaften zu Gesamt-Oesterreich. Mit klarem Herrscherblick erkannte er die einzig richtigen Mittel zur Durchführung seiner Pläne. Auf die mächtigen Pfeiler eines freisinnigen, von seinem Geiste erfüllten Beamtenthums stützte er sein stolzes Geräude, sollte es aber Bestand haben, so mußte dessen Fundament das deutsche Volksthum bilden. Und darum ward das einheitliche josephinische Oesterreich zugleich ein deutsches Oesterreich; darum huldigt der Bauer und Bürger, sowie der Diener des Staates, dankbaren Sinnes heute noch seinem Wohltäter auf dem Throne, darum erhebt und begeistert das Andenken an den Menschen auf dem Throne alle Söhne des Volkes, die dem Lichte und der Freiheit zustreben, die ein einiges, mächtiges Vaterland lieben, darum scheucht sein Name schon alle Widersacher, die in verborgener Maulwurfsarbeit den Bau des Kaisers eifriger als je untergraben, und darum schlagen unsere Herzen in verwandter Gesinnung allen Mitbürgern entgegen, die gleich uns ihre Heimstätte mit dem Standbild des geliebten Fürsten zieren, ein sichtbares Denkmal ihrer Reichstreue, eine Mahnung kommenden Geschlechtern, aber auch eine Drohung allen Feinden deutscher Cultur.

Und vor diesem Bilde laßt uns geloben:

So wie nach mehr als hundertjähriger Wiederkehr des Tages, der Dir zuerst das Licht der Sonne zeigte, Deine Rechte die deutsche Fahne trug,\*) so bleibst Du unser Fahnenträger auch in alle fernste Zukunft! Du warst ein Einzelner, Deine Kraft, reichte nicht gegen den Ansturm, der in ihrem Eigennutz Bedrohten, wir aber sind ein Volk, einig und geschlossen, treu und ungebrochen; deutschen Muthes voll werden wir, werden unsere Enkel hinter dem Banner einherziehen, das Du voranträgst, dem Banner: schwarz-roth-gelb.

Einen wahren Orcan von Beifall entfesselte die Rede des Abgeordneten Baron Hackberg, der folgendermaßen begann:

\*) Am 13. März, dem Geburtstage Kaiser Josef II. im Jahre 1848, drückte die academische Jugend der Reiterstatue auf dem Josefsplatz in Wien die deutsche Fahne in die Hand.

Confiscirt.

Die Wochenschrift  
für die deutsche Bevölkerung

Weiters toastirten noch mit nachhaltiger Wirkung Professor **Marek** auf die anwesenden Festgenossen, Bürgermeister **Amo**n von Lüsser auf die deutschen Frauen von Steiermark, Dr. **Ausserer** unter demonstrativem Jubel auf die deutsche Stadt **Gilli** als die Führerin im Streite, Dr. **Neckermann** auf den deutschen Schulverein und Dr. **Ausserer**, Dr. **Glanstchnigg** auf die befreundete slovenische Bauerns aft, Dr. **Schurbi** auf den Obmann des Fest-Comit'e's, dessen Initiative wir das Monument danken, Inspector **Naveauz** feierte die Sängers-, Turn-, Schützen- und Feuerwehrvereine. Herr **Wittalm** gedachte des Erzherzogs **Johann**, Herr **Sonnenberg** trank auf die deutschen Abgeordneten, Dr. **Foregger** auf die mutthige liberale Presse des Unterlandes, namentlich auf die „Gillier Zeitung“ und den „Kmetzki pri-jatel“. Herr **Luz** brachte sein Glas der studirenden Jugend, Dr. **Neckermann** toastirte weiters auf die Städte **Marburg**, **Pettau** und **Gilli** und die mit ihnen festverbündeten Gesinnungsgenossen, die getreuen Märkte, Redacteur **Besozzi** auf die anwesenden Abgeordneten namentlich auf **Baron Hackelberg**, der durch sein Erscheinen und noch mehr durch sein Verhalten bewiesen, daß auch die Deutschen einen mitfühlenden Adel besitzen, Professor **Lewitschnigg** auf das Zusammengehen der verschiedenen Corporationen.

Zum Schlusse unseres Berichtes über das denkwürdige Fest, das die kühnsten Erwartungen übertraf und in allen Phasen von rein patriotischem Geiste durchweht war und gewiß jedem Theilnehmer unvergesslich bleiben wird, seien noch folgende Beglückwünschungs-Schreiben und Telegramme veröffentlicht:

Durch Pflichten allgemeiner Natur hier zurückgehalten ist es mir leider unmöglich Ihrer werten Einladung zu folgen zu einem Feste, welches — der Vergangenheit zugewendet — einem edlen, deutschen Manne und Kaiser im Zeichen verehrungsvoller Dankbarkeit gewidmet, wie selbe in den Herzen von Millionen lebt; — zugleich aber auch ein Fest, um der Gegenwart ein leuchtendes Vorbild hinzustellen, wie edler deutscher Sinn segenvoll noch wirkt durch Jahrhunderte, endlich siegreich, wenn auch heute der Kampf noch widrig und schwer ist. Treu und fest wollen wir zusammenstehen für deutsche Art und deutschen Geist — das heißt in Einem für Freiheit und Fortschritt. Mit Gruß und in gleichen Sinne mit Ihnen vereint

Wien, am 27. October 1882.

Heilsberg m. p.

Verhindert am Feste persönlich theilnehmen zu können, übersende ich im Namen der Vertretung der Stadtgemeinde **Windischgraz** einen Kranz, welchen diese anlässlich der Monumenten-Enthüllung des großen Volkskaisers in Erfurcht niederlegt.

Nachdem wir **Windischgrazer** bei diesem Anlaße unsern vollsten Sympathien für unsere Nachbarstadt **Gilli** Ausdruck geben, betheuern wir, — stets und immer die treuen Kameraden unserer gleich gesinnten deutschen Parteigenossen zu bleiben.

Stadtgemeinde **Windischgraz**, 28. Octbr. 1882.

Bürgermeister abwesend

**Adolf Bouvier**, G.-Ath.

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die freundliche Erinnerung und in hohem Grade mich ehrende Einladung. Wenn mir's mein Leiden — ich mache meine gewöhnliche Herbstverschlimmerung durch — nur halbwegs gestattet, so komme ich.

Sollte mir's nicht gegönnt sein, so mache ich von früh Morgens bis spät in die Nacht den Festtag der mir so tief in's Herz gewachsenen Stadt **Gilli** im Geiste mit. Es ist ein Festtag Oesterreichs. Hoch lebe die wackere Bürgerschaft, die in dieser Zeit der Unklarheit so richtig erkennt, daß das Wiedererleuchten in die Bahn, die der große Kaiser vorgezeichnet hat, das Heil unseres geliebten Vaterlands bedeutet!

Halten wir tapfer aus, und die heute uns nicht verstehen, werden Eines Tages uns danken.

Genehmigen Sie die Versicherung vorzüglichster Hochachtung, mit der ich zeichne  
**J. Carneri**.

Die Eröffnung der Schule in **Pickerdorf** hindert mich leider an dem schönen Feste theilzunehmen, welches die Stadt **Gilli** am nämlichen Tage begeht. Es tröstet mich dabei nur der Gedanke, daß mit der Eröffnung der genannten Schule eine That geschaffen ist, die den echten, treuen Stempel des josefinischen Geistes trägt, jenes Geistes, vor dem heute sich **Gilli's** wackere Bürgerschaft huldigend beugt.

Seien Sie, hochgeehrter Herr Collega, überzeugt, daß ich in jedem andern Falle Ihrer freundlichen Einladung mit voller Sympathie gefolgt wäre.

Ich versichere Sie, es wird mir stets warm ums Herz, wenn ich auch nur den Namen **Gilli** vernehme, denn der Klang dieses Namens bedeutet deutsche Art und Treue. **Josefs** Bild auf dem Burgplatz, **Josefs** Geist in den Herzen möge **Gilli** für alle Zukunft bleiben, was es uns längst war; an Oesterreichs Südgrenze eine starke Burg des Deutschthums und damit des Fortschritts. Und wie sich die Geschichte des deutschen **Gilli** verknüpft mit den Erinnerungen an das römische Celeja, so möge **Gilli's** Bürgerschaft den Kampf für die deutsche Sache fortführen mit deutscher Kraft und altrömischer Würde.

Der deutschen Bürgerschaft **Gilli's** bringe ich an ihrem Ehrentage aus ganzem Herzen ein freudiges Hoch!

**Marburg**, 28. October 1882.

**Anton Nagel**.

**Laibach**. Herzlichen Gruß den versammelten Festgenossen! Das Denkmal des großen Kaisers erinnere immerdar an ein einheitliches mächtiges Oesterreich, an deutschen Geist und deutsche Art. **Deichmann, Schrey, Schaffer**.

**Laibach**. Unsere Sympathien weilen bei Euch und nehmen Theil an Eurem deutschen Feste, welches dem Andenken des großen unvergesslichen Kaiser **Josef II.** gewidmet ist. Wir wünschen der deutschen Sache Glück und Heil!  
Deutscher Turnverein **Laibach**.

**Leoben**. Den deutschen Männern an der Sann, welche den Manen des erhabenen und unvergesslichen Wohlthäters und Schäfers der Menschheit, des großen Kaisers **Josef II.** in dankbarer Erinnerung deutscher Herzen an die Bezwingung der Knechtschaft und an die Schaffung von Freiheit und Licht ein würdiges Denkmal von Erz und Stein der Nachwelt schufen, aus der urdeutschen Bergstadt **Leoben** ein hochbegeistertes Glück auf!

**Marek**, Bürgermeister.

**Leoben**. Den wackern Kämpfern an der Grenzmark deutscher Cultur Glückwunsch, deutschen Gruß und Handschlag von der

Ortsgruppe des deutschen Schulvereins.

**Leoben**. Wir beglückwünschen die Stadt **Gilli** zur erhebenden Feier des heutigen Tages- und bringen ein Hoch aus auf die wackeren Bewohner derselben, dieser deutschen Wacht an der Sann.

Tischgesellschaft im Casino **Leoben**.

**Boitsberg**. Ein dreifaches Hoch dem Gelingen des schönen Wirkens bringt in besonderer Verehrung  
Ein **Gillier**.

**Graz**. Im Geiste bei dem erhebenden patriotischen Feste, sendet deutschen Gruß  
Der **Grazer Männer-Gesang-Verein**.

**Marburg**. Durch Eröffnung der **Pickerdorfer**, vom deutschen Schulvereine geförderten Schule am persönlichen Erscheinen gehindert, bringe ich meine wärmsten Sympathien den versammelten Festgenossen und den Gesinnungen, welche dieselben vertreten. **Dr. Duchatsch**.

**Marburg**. Die Ortsgruppe des deutschen Schulvereins begrüßt durch ihren Vorstand die Festversammlung auf's herzlichste und lebhafteste. Die Schule war eine der ersten Herzensorgane des edlen unvergesslichen Volkskaisers. Indem wir für die Freiheit und Selbstständigkeit der

Schule kämpfen, folgen wir am schönsten und kräftigsten seinen Intentionen. Das Reichsvolksschulgesetz sei das Banner, unter das wir uns stellen wollen freudigen Herzens und unwandelbaren Sinnes.

Für den Vorstand der Ortsgruppe  
Professor **Nagel**.

**Marburg**. **Marburg's** Turner grüßen mit kräftigem Gut Heil die Verehrer des unvergesslichen Kaisers, des Förderers deutschen Sinnes, des unlösbaren Bandes unseres Vaterlandes.  
Turnverein.

**Gonobitz**. Zur Enthüllungsfeier des unvergesslichen Monarchen bringt die Gemeinde-Vertretung **Gonobitz** den Festgenossen und wackeren **Gilliern** ein dreimaliges Hoch!

Die Gemeinde-Vorstehung.

**Windischgraz**. Die Stadt **Windischgraz** entbietet ihre Glückwünsche der Stadt **Gilli** zum ehernen Denkmal des erlauchten Deutschen und Volksbefreiers und den wackeren, thatkräftigen deutschen Männern zum Gelingen des hehren Werkes.

**Dr. Lomscheg**, Bürgermeister

**Windisch-Feistritz**. Dank den Bewohnern von **Gilli** für die That, welche heute zu Ehren des unsterblichen Kaisers **Josef** vollzogen wird.  
Stadt **Windisch-Feistritz**.

**Windisch-Landsberg**. Festgenossen! Bei Enthüllung des Kaiser **Josef**-Denkmals, des Schäfers der Menschheit dreimaliges Hoch und Zustimmung von Gleichgesinnten aus

**Windisch-Landsberg**.

**Drachenburg**. Gemeinde-Vertretung **Drachenburg** bringt dem Andenken des unvergesslichen Schäfers der Menschheit ein dreimaliges Hoch!

**Windisch-Feistritz**. Die patriotische Erinnerungsfeier an Kaiser **Josef** begrüßen wir als eine dem Fortschritte, der Cultur dankbarst gebrachte Huldigung mit einem Glückauf aus vollem Herzen an **Gilli** und seine wackeren Bewohner.

Landwirthschafts-Filiale **Windisch-Feistritz**  
Vorstand **Gottlieb Beyer**.

**Rohitsch**. Unsere herzlichsten Grüße zu dem deutschen Feste! Nehmt zum Dank für die weihewollen Stunden die Kränze von Frauenhand gemunden für **Josef**, mit unseren Herzen allein, soll Ausdruck für unsere Gefühle sein!

Für die Bewohner: **Josef Sporn**.

Für den Männergesangverein: **Holzinger**.

Für die Feuerwehr: **Jelovsek**.

**Pettau**. Der Verein der freiwilligen Feuerwehr ist leider nicht in der angenehmen Lage an Euerem so schönen Feste theilnehmen zu können, kann aber nicht umhin, die Stadt **Gilli** zum heutigen Ehrentage herzlichst zu beglückwünschen. Gut Heil! **Hauptmann Kaiser**.

**Windisch-Feistritz**. Bei hehrer Feier geistig anwesend! möge selbe allseits stärken die Liebe zum Vaterland, Fortschritt, Freiheit, Gerechtigkeit! Kräftiges Gut Heil!

Feuerwehr-Verein: **Baumann, Hauptmann**.

**Gonobitz**. Die Festgenossen und wackeren **Gillier** beglückwünscht die Feuerwehr **Gonobitz** zur heutigen erhebenden Feier mit einem donnernden Gut Heil!  
Der Vorstand.

**Bad Sauerbrunn**. Geschäftlich verhindert bringen auf diesem Wege dem wackeren Comite Grüße und Zustimmung. Den vertretenen Feuerwehren und Gesinnungsgenossen dreimaliges Gut Heil! Donnerndes Prosit dem guten Gelingen unserer Sache.

Für's Feuerwehr-Commando: **Miglitsch**.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.]

Offene Stellen.

Louis Breslauer'sche Placirungs-Institut

Admiralitäts-Strasse Nr. 1, Hamburg, Admiralitäts-Strasse Nr. 1, wird für

STELLENSUCHENDE

aller Branchen auf's Beste empfohlen.

Per sofort und später werden im In- und Auslande placirt:

- Directoren, Buchhalter, Ingenieure, etc. Inspectoren und Administratoren, Gutsverwalter, Wirthschaftsschreiber, Förster, Oeconomen, Brenner, Gärtner, Reisende, Lagerhalter, Correspondenten, Magazineurs, Comptoiristen, Commis diverser Branchen, Monteure, Techniker, Chemiker, Pharmaceuten, Maschinenwerkführer, Lehrer, Candidaten, Gouvernanten, Bonnen, Verkäuferinnen, Directricen.

Vermittlung sämmtlicher Geschäftszweige.

Anfragen sind 25 kr. in Briefmarken beizulegen.

588-12

Stellenvergeber erhalten den Nachweis geeign. Persönlichkeiten kostenfrei.

KMETSKI PRIJATEL'

„Der Bauernfreund“

Nr. 8 erscheint am 5. November.

Pränumeration: Ganzjährig 1 fl. 50 kr. Halbjährig — „ 80 „

Probeflätter gratis und franco.

Annoncen nach Tarif.

Die Administration, Cilli, Herrengasse 6.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und dem P. T. inserirenden Publicum

zeige ich hiemit an, dass ich die bisherige Bezeichnung meiner Firma, lautend:

HEINRICH SCHALEK, General-Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Danbe & Co. in die Bezeichnung:

Annoncen-Expedition

von

HEINRICH SCHALEK

umgeändert habe.

Nachdem ich das Geschäft auch bisher für meine eigene Rechnung führte, so wird diese Aenderung der Zeichnung meiner Firma auf meine Geschäftsgebahrung keinerlei Einfluss nehmen.

Bei diesem Anlasse erlaube ich mir meine Firma zur promptesten und billigsten Effectuirung von Insertionen aller Art für Zeitungen des In- und Auslandes, Kalender und Coursbücher etc. etc. bestens zu empfehlen. Kostenvoranschläge, sowie Cataloge stehen gratis und franco zur Verfügung.

Heinrich Schalek, Annoncen-Expedition Wien, I., Wollzeile 12.

Die Wechselstube Raimund Brachman,

Graz, Hauptplatz Nr. 15, verkauft billigst

rentable Anlagewerthe wie:

- Gemeinsame Rente, 4% Oest. Gold-Rente, 5% Oest. Noten-Rente, 4 1/2% Gold- u. 4 1/2% Papier-Oest. Bodencredit-Pfandbriefe, 5% Oest. ungar. Bank-Pfandbriefe, Donau-Drau-Eisenbahn-Prioritäten, Rudolfbahn-Prioritäten, Ung. Westbahn-Prior. etc., sowie alle Losgattungen.

Nächste Ziehungen:

Table with columns: im Jahre 1882/3 von, Datum, Haupttreffer, Kleinsttreffer, Gegenwärtig. Cours. Lists various lottery draws and their results.

Promessen zu allen Ziehungen. Briefliche und telegraphische Anfragen sowie Aufträge werden sofort beantwortet und ausgeführt. Brief- und Telegramm-Adresse: Brachman, Graz.

„Alexa“

oder

„Auf dunklen Wegen.“

Dieser in unserem Blatte mit so aussergewöhnlichem Beifall veröffentlichte, durch seine hochdramatischen Konflikte spannende und anziehende Roman ist soeben in zweiter Auflage in Buchform erschienen und allen unsern Lesern und Leserinnen, welche in dieser zusammenhängenden Form eine von der grössten Reinheit getragene Lectüre wünschen, warm zu empfehlen. Der Preis für das 400 Seiten starke Werk ist ein sehr geringer, nämlich fl. 1.50. Selbst diejenigen, welche die Erzählung bereits in den Spalten d. Bl. gelesen, werden dieselbe dennoch mit gleichem Interesse wieder lesen. Bestellungen auf das sensationelle Werk nimmt entgegen die Expedition der „Cillier Zeitung“.

Obst- und Weinpresse

aus Eichenholz, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Anfragen an die Exped. d. Bl.



Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

**Die Erhaltung der Gesundheit** beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

**Dr. Rosa's Lebens-Balsam.**

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft. 1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag. Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden gequält, und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen. Mit besonderer Achtung

Luigi Pippan, Kaufmann in Triest.

**Warnung!** Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

**Dr. Rosa's Lebensbalsam**

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

**Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam** zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

**B. FRAGNER.**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 296-3 u. in den unten angeführten Depots: Cilli: Apotheke „Baumbach“; J. Kupferschmied, Apoth. Graz: J. Purgleitner, Apoth., Joh. Eichler, Apoth.; Wend. v. Trankotzy, Apoth.; Adolf Jakič, Apoth.; Ant. Nedwed, Apoth. zum Mohren; Rich. Hanzlik, Apoth.; Dr. A. Wunder, Apoth.; Anton Reichel, Apoth.; Fr. X. Gschihay, Apotheke der barmherzigen Brüder; Admont: G. Scherl, Apoth.; Deutsch Landsberg: H. Müller, Apoth.; Felzbach: J. Koenig, Apoth.; Gonobitz: J. Pospisil, Apoth.; Leibnitz: Ottmar Russheim, Apoth.; Leoben: Karl Filipek, Apoth.; Marburg: Wenzl König, Apoth.; J. d. Bancalari, Apoth.; Jos. Noss, Apoth.; Müzzuschlag: J. Danzer; Pettau: Ig. Betabalk, Apoth. z. gold. Hirschen; Hugo Eliasch, Apoth.; Radkersburg: C. Andrien, Apoth.; Rottenmann: Fr. Xav Illing, Apoth.; Stainz: V. Timouschek, Apoth.; Wildon: Otto Schwarzl, Apoth.; Windischgratz: G. Korдик, Apoth.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

**Prager Universal-Haussalbe,**

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fusse, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Anfliegen der Kranken, bei Schweissfüssen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füssen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

**Gehörbalsam.**

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. Ein Fläschchen 1 fl. 6. W.

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**400,000 Mark**

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 47.600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400.000 speciell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 6000
1 Gew. à M. 150000	54 Gew. à M. 5000
1 Gew. à M. 100000	5 Gew. à M. 4000
1 Gew. à M. 60000	108 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 50000	264 Gew. à M. 2000
2 Gew. à M. 40000	10 Gew. à M. 1500
3 Gew. à M. 30000	3 Gew. à M. 1200
4 Gew. à M. 25000	590 Gew. à M. 1000
2 Gew. à M. 20000	1073 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 15000	27069 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 12000	18.436 Gewinne à M. 900,
24 Gew. à M. 10000	200, 150, 124, 100, 94,
3 Gew. à M. 8000	67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116.000 zur Verloosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. 3 1/4 ö.-B.-N.
1 halbes " " " 3 " " 1 1/4 "
1 viertel " " " 1 1/2 " " 90 kr. "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu erschen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst u. jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen zu lassen. 547-19

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

**Visitkarten**

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

**Alfred Schönwald's**  
**Authentische**  
**Verlosungs-**  
**Bücher.**

Anerkannt vorzüglichste und billigste Los-Nachschlagbücher!

Das bekannte und beliebte  
(früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)  
**Kochsalz,**

welches von der Fabrik chemischer Producte in **Brastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.  
**Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.**  
Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

**Princessen-Wasser**

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommerprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. 6. W.

**Princessen-Seife.**

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ. Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

**A. Baumbach's Erben, Apotheke, CILLI**

3. 3058.

584-3

**Edict.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Franz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des M. Edlitz durch Herrn Dr. Mintelen in Graz die executive Versteigerung der dem Hrn. E. J. Seeder, Sägewerksbesitzer in Heilenstein gehörigen, mit exekutivem Pfandrechte belegten, gerichtlich auf 2508 fl. 11 kr. geschätzten Fahrnisse als: Holz-Schieflarren, Eisenwörter, Haus, Zimmer-Einrichtung, Schmiedewerkzeug u. s. w. bewilliget zur Vornahme derselben 2 Tagssitzungen auf 23. November und 7. December 1882 jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags, wenn erforderlich auch von 2 bis 5 Uhr Nachmittags am Wohnorte des Exekutiven in Heilenstein mit dem Beifuge bestimmt worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen fögliche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

**k. k. Bezirksgericht Franz,**  
am 17. October 1882.

Der k. k. Bezirksrichter.

Soeben erschienen: Das Buch der	Theiss-Lose . . . . .	10 fl.
Bereits erschienen: Das Buch der	Wr. Communal-Lose . . . . .	8 fl.
	Rudolf-Lose . . . . .	8 fl.
	Credit-Lose . . . . .	10 fl.
	4% Bodencredit-Lose . . . . .	10 fl.

Prospecte gratis — Probübcher auf Wunsch zur Ansicht.

Bestellungen werden erbeten an die Expedition

Wien, I., Bauernmarkt 7.

# KAISER JOSEF-DENKMAL.

Forderungen für geleistete Arbeiten wollen bis längstens Donnerstag, den 2. November d. J. zur Anmeldung gebracht werden.

Später einlangende Rechnungen oder Ansprüche könnten nicht mehr berücksichtigt werden, weil das Comité mit dem genannten Termine sich auflöst.  
Das Finanz-Comité.

586-2

## Türkenberger Most,

sehr süß, der Liter 32 kr.

## 1868er Flaschenwein,

grosse Bouteille 70 kr.

## 1879er schwarzer Sauritscher,

Liter 40 kr.

## 1879er sauritscher,

der Liter 40 kr.

## 1880er Untercoloser,

der Liter 32 kr.

## 1881er Untercoloser,

der Liter 28 kr.

## Eigenbau-Most,

der Liter 20 kr.

im Ausschank bei

## E. Faninger, Cilli,

Hauptplatz.

591-1

3. 3213.

# Bekanntmachung.

Das königl. Bezirksgericht in Klanjec bei Wisell gibt hiemit bekannt, daß es hinsichtlich des Bescheides der königl. Gerichts-Tafel in Warasdin vom 30. September 1882, Z. 2573 civ. zur öffentlichen Versteigerung der gerichtlich beschriebenen und auf 1520 fl. 15 kr. geschätzten Fahrnisse der Concurs-Massa der Handels-Firma Hainschuf & Comp. den Termin auf den 29. November l. J. festgesetzt hat.

Die Fahrnisse werden dem Meistbietenden um baares Geld auch unter dem Schätzungswerthe verkauft.

592-1

Das königl. Bezirks-Gericht Klanjec, am 25. October 1882.

Der königl. Bezirksrichter.

# Tapeten

neuester Gattung

in stylvollen, Blumen und orientalischen Dessins, von den einfachsten bis elegantesten, in Naturell, Glanz, matt, Gold, Velour, Leder- und Stoff-Imitationen mit passenden Plafonds, und allen nöthigen Decorations-Gegenständen in grösster Auswahl zu streng reellen Fabrikspreisen bei

## Philipp Haas & Söhne,

k. k. pr. Möbelstoff- & Teppichfabriks-Niederlage

Herrengasse, Graz, Landhaus.

NB. Auf Verlangen wird auch die Spalirung der Tapeten nach auswärts durch verlässliche und gewandte Tapezierer, billigst und schnellstens besorgt.

Tapeten-Musterkarten stehen zu Diensten. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

## Sehr geehrte Hausfrau!

Wir erlauben uns, Sie aufmerksam zu machen, dass Sie den direct aus Hamburg oder Triest bezogenen

# Kaffée

nicht billiger in Händen haben, als wenn Sie selbst bei uns kaufen.

Auch wir geben das Kilo zu fl. 1.05 und höher; um fl. 1.20 garantiren wir bereits für feinsten und reinsten Geschmack.

Auch besten

# THEE

verkaufen wir trotz des neuen hohen Zolles zum alten Preise von 5 fl. und höher.

Abnehmern von 5 Kilo und mehr wird die Waare franco per Post zugesandt.

Wir laden die geehrten Hausfrauen zu einem Probeeinkauf ergebenst ein.

Walland & Pellé,

CILLI,

510-27

Hauptplatz und Postgasse.

Soeben eingetroffen:

Neuer Kremser-Senf

Neue Znaimer Gurken

Neue Marinirte Aalische

Punsch-Essenz

# Matic & Plicker

zum „Mohren“ 9-104

CILLI

Bahnhofgasse Nr. 97.

Grosskörniger Astrachan-Caviar  
Prager Schinken  
Görzer Maroni  
Brünellen.

Cognac

# Joh. Jellenz in Cilli,

Postgasse Nr. 28,

empfiehlt sich zum Einkauf von roher Wild- und Rauchwaare u. zw. von Stein- und Edelmarder, Füchsen, Ottern, Irtissen, Wildkatzen, Hasen, Kaninchen und Dachsfellen etc. und bezahlt solche zu höchsten Preisen. 590-3

## ● Billiger als überall ●

# Herbst-

Anzüge	von fl. 14 bis fl. 35
Ueberzieher	12 „ „ 28
Winterröcke	14 „ „ 45
Menczikoffs	14 „ „ 28
Loden-Röcke	8 „ „ 15
Knabenanzüge	5 „ „ 15
Hosen	5 „ „ 12
Salon-Anzüge	28 „ „ 32
Schlafröcke	12 „ „ 17

# Em. Grula in Cilli

520-6 Postgasse Nr. 40.

# JOSE der Triester Ausstellung

sind zu haben in der

Administration dieses Blattes.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigesetztem Preise:

## Das sechste und siebente Buch Mosis,

das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniss aller Geheimnisse. Wort- und Bildergetreu nach einer alten Handschrift. 3 Fl. 492-15

R. Jacob's Buchhandlung in Magdeburg.

# Ziehung am 5. Jänner

der TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

**1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000**

**2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000**

**3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000**

Ferner 1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500 — 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

**1000 Treffer zu 213.550 Gulden**

ausserdem noch viele andere Nebentreffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungsgegenständen.

**Preis des Loses 50 Kreuzer.**

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

**Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung,**

564-6

Piazza Grande Nr. 2 in Triest.